Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 23. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 9. Juni.

Inhalt: Gedicht: Morgen im Feld. — Memento. — Der krumme und der schiefe Rücken. — Die Mithilfe der Frau im Kampfe gegen den Alkohol. — Sprechsaal. — Feuilleton: Aus der Tiefe in die Tiefe. (Schluß). — Feuilleton: Noemi's Opfer. —
Erste Beilage: Gedicht: Feierglocken. — Die „bessere Köchin". — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Morgen im Feld.

Alles ruht nun aufgehellt
Da zu deinen Füßen:
Welt, du holde Menschenwelt
Laß dich still begrüßen!

Dorf und Kirchlein, Bach und Flur —
Alles steht im Klaren;
Morgenwind kommt leise nur
Durch das Feld gefahren.

Ihre Schleppe nahm die Nacht
Und entwich ins Graue;
Ueber Feld und Wiesen sacht
Streifte sie im Taue.

Während ihres Schleiers Saum
Fahler wird und gilber,
Steht das Land in Duft und Traum
Wie berauscht von Silber.

Silbertau und Rosenrot —
Oeffnet eure Pferche!
Ueber dem lebend'gen Brot
Kreis't die erste Lerche.

Und das Korn bewegt sich auch —
Ueber seine hellen
Halme geht der Morgenhauch
Wie in flieh'nden Wellen.

M. von Stern.

Memento!

Aus erquickendem Schlaf erwachend, drängen die bekannten Stimmen des neuen Tages an mein Ohr, und da das Pflichtgefühl für den kommenden Morgen mich immer zur nächtlichen Ruhe geleitet, so ist das morgenliche Recken und Dehnen im Bette, das halbwache Dämmern vor dem Aufstehen, mir niemals zur Gewohnheit geworden. Erwachen, Aufschlagen der Augen und Erheben vom Lager, das geschah bei mir von jeher in der nämlichen Minute. So auch heute.

Die Pflicht zur Arbeit und die Freude an der Arbeit, diese treuesten Begleiter waren wieder mit mir erwacht und schon hatte ich mich erhoben, um froh das Tageslicht zu begrüßen . . . doch was war das? Die Lider folgten dem Impuls nicht, sie hoben sich nicht, trotz scharfer Willensanstrengung und im Schrecken darüber stockte der Herzschlag, um gewaltsam wieder einzusetzen. Jäh hob ich die Hände an die Augen um zu thun, was die Unbotmäßigen sich weigerten: dem Morgenlicht in die Fenster der Seele Eingang zu gewähren.

Und sie gehorchten der mechanischen Nötigung, die kleinen Glieder, und das Auge, das sich bereits vom Tagesschein ausgeschlossen gewähnt, trank das Licht in durstigen Zügen, als müßte es sich schadlos halten für ein langes Entbehren, das doch nur einen Pulsschlag lange gedauert hatte.

Wie eine körperliche Ermattung kam's aber nach den schreckensvollen Sekunden über mich und ganz gegen meine Gewohnheit legte ich mich nochmals in's Kissen zurück, doch nicht ohne stetsfort sorglich die Augen zu öffnen und zu schließen zur beruhigenden Sicherheit, daß die kleinen Glieder ihrer natürlichen Pflicht nun unentwegt wieder nachkommen.

In einer gehobenen dankerfüllten und doch demütigen Stimmung erhob ich mich dann von meinem Lager und die banalste Kleinigkeit im Zimmer sah ich mit Interesse an, als hätte ich das Ding noch nie gesehen. Sogar das eigene Bild im Spiegel, das während der raschen Toilette mir gegenüberstand und das sonst naturgemäß schon längst alles Interesse für mich verloren hatte, konnte ich mit Liebe betrachten. Und hatte ich nicht alle Ursache dazu?

Was haben nicht diese alten braven Augen in meinem langen und vielbewegten Leben schon alles für mich gethan! Wie haben Sie von einem Tagesgrauen zum anderen unentwegt für mich gearbeitet ohne je Feierabend zu verlangen oder eine Hülfskraft zu begehren. Und wie wenig habe ich ihre beispiellose Treue ihnen eigentlich gedankt! Wahrlich, ich hätte keine Ursache, kein Recht gehabt, zu klagen, wenn diese treuen Diener ihre Thätigkeit nun wirklich eingestellt hätten. Daß sie es aber nicht thaten, das ging mir tief zu Herzen.

Mit welcher warm empfundenen Wonne versenkte ich mich in den Anblick eines jeden einzelnen meiner lieben Angehörigen und die Pracht der frühlingsschönen Erde, mit der majestätischen Wölbung, die sich darüber spannt, wie innig und tief empfand ich sie in der Seele, da das Auge so geschärft und schönheitsempfänglich sie schaute.

„Du tagheiteres, sonniges Muttergesicht!", so sprach mich eines meiner Kinder mit frohem Lachen an, und ich dachte:

„Ja, wenn Ihr den Grund meiner stillen Fröhlichkeit kenntet, er würde vielleicht einen Schatten auf Euere Freude werfen, denn einmal werden diese Augen sich ja doch schließen und kein rascher Pulsschlag und keine hilfreiche Hand wird sie dann mehr zur altgewohnten Thätigkeit zurückzuführen vermögen."

Ist es aber nicht mit hundert anderen Dingen auch so? Was wir ungestört besitzen, das nehmen wir entgegen ohne besonderes Dankempfinden, als müsse es unbedingt so sein. Wir sehen und hören, können unsere Glieder frei bewegen; wir sind arbeitsfähig und es fehlt uns nicht an Gelegenheit, unsere Arbeitsfreude wirkungsvoll zu bethätigen. Wir sind von lieben Menschen umgeben, denen auch wir durch unser Dasein etwas zu sein vermögen.

Ein einziger Augenblick aber kann uns des einen und des anderen Gutes plötzlich berauben und keine Herzensbitte und keine Anstrengung kann das Verlorene uns mehr zurückbringen. Des sollten wir eingedenk sein, so lange wir noch im Besitz des Gutes sind.

Alles, was unser Herz mit Liebe umfaßt, auch wenn wir durch den gewohnheitsmäßigen Besitz das Bewußtsein des Wertes für uns verloren haben, kann uns genommen werden: Vater, Mutter, Kinder, Gatte und Gattin, Bruder, Schwester und Freund, bis herab zum treuen Angestellten — wie würde unser ganzes Glück zertrümmert, unser Behagen und unsere Gemütlichkeit gestört, wie würde das Leben seines schönsten Inhaltes beraubt, wie würde das Dasein uns schal und öd vorkommen, wie würde unfruchtbare Reue uns die Tage vergällen, wenn sie plötzlich aus unserem Leben ausgelöscht, wenn uns die Gelegenheit genommen würde, an ihnen Versäumtes gut zu machen, ihnen zu zeigen, was sie uns gewesen sind.

Begrüßen wir daher die Augenblicke peinvoller Sorge, sie lehren uns das wertschätzen, was unserem Leben Inhalt und Schmuck gibt und was wir doch stündlich verlieren können.

Der krumme und der schiefe Rücken.

Jedem menschenfreundlichen Beobachter fällt die Häufigkeit verbogener Körper auf, die Wirbelsäule, die zum Aufrechtgehen, zu der würdigen Haltung eingerichtet ist, kann schon durch Unwissenheit, frevelnden, der Mode huldigenden Leichtsinn der Mutter, dem werdenden Geschöpfe zu Schaden kommen, da durch zu enges Schnüren,

durch enge Rockbänder oder Leibchen ein Druck ausgeübt wird, der später durch nichts wieder gut gemacht werden kann. Besonders aber kommen nach der Geburt für das Kind verschiedene Schädigungen in Frage. Dazu gehört die Unsitte des Wickelns. Nötigt man das Neugeborene durch mechanische Mittel steif „kerzengrade" zu liegen, so verschiebt sich das kindliche Becken, die Lendenwirbel werden nach vorn übergestreckt, müssen in einem stärkeren Bogen ausweichen und eine einwärtsgehende Krümmung ist fertig, die sich später kaum wieder ausgleichen läßt. Hauptursache der krummen und schiefen Rücken ist die schlechte Beschaffenheit des Knochenmaterials, Rachitis genannt. Die Gewohnheitsverkrümmung — man kann bekanntlich ein Kind sehr oft an einem Tage erinnern, gerade zu sitzen, ohne daß dasselbe wirklich gehorcht, ist ein Erzeugnis des zu langen Sitzens, zumal wenn blutarme Kinder genötigt werden, Stundenlang nacheinander sich mit nahen Gegenständen zu beschäftigen. Als Gegenwirkung sollen solche Kinder sich bald nach der Mahlzeit $^1/_2$—1 Stunde flach auf den Boden ausstrecken und auf flachem Lager, bei offenem Fenster schlafen. Noch schlimmer wirkt gekrümmte und zugleich schräge Haltung. Sie hat drei schwere Fogen, nämlich: Kurzsichtigkeit, welche ohnehin erblich und Schwachen besonders verderblich ist, dann Engbrüstigkeit und schließlich Schädigung der geknickten Baucheingeweide. Orthopädisches Turnen und Schwimmen müssen hier helfen. Selten ist die winkelige Krümmung der Wirbelsäule, wie sie infolge tuberkulöser Erweichung eines Wirbelkörpers, oder infolge eines Sturzes, auch beim Turnen entstehen kann. Nicht genug kann man die Mahnung eines Professors der Kinderheilkunde den Angehörigen jedes noch unbehülflichen Kindes ans Herz legen: daß es nie alleine gelassen werden darf, wenn es auf erhöhtem Gestell (Wickeltisch, Stuhl, Bett, Wagen, Sopha usw. liegt, sitzt oder steht. Muß man das Kind, sei es auch nur auf Augenblicke, verlassen, so werde es flach auf den Boden gelegt. Hier kann es nur geschädigt werden, wenn der Fußboden nicht rein ist, oder wenn zugleich Tiere in seiner Nähe sind. Viel Schaden geschieht auch, wenn schwächliche Kinder, deren Knochenbeschaffenheit nicht die normale Widerstandsfähigkeit besitzt, kleinere Geschwister anhaltend umherschleppen müssen. Auch durch unzweckmäßiges Lagern des Kindes kommt manche Rückgratverkrümmung zu Stande. Hat man ja doch nicht selten Gelegenheit zu sehen, wie an Stelle einer festen Unterlage in Form einer Matratze, zusammengeballte Tücher, Wäsche, Kleider und mehrfach übereinanderliegende Federkissen in die Schlafstätten der Kinder gefüllt werden. Der kindliche Körper drückt eine Mulde in die widerstandslose Unterlage und die schwachen Kräfte des kleinen Wesens reichen nicht aus, um die Lage zu verändern, sich herauszuarbeiten. Ebenso ist es ganz verwerflich, kleine Kinder, die nicht über ganz kräftige Rückenmuskulatur verfügen, stundenlang im Kindersessel zu belassen oder sie im Kinderwagen aufrecht zu setzen und fahrend sie mit hängendem Kopf und zusammengeknickter Haltung unbekümmert schlafen zu lassen. Wir beobachteten einmal eine Frau, die ihr kleines Kindchen, das noch auf dem Rücken ausgestreckt liegend hätte gefahren werden sollen, in einen Dreiräderwagen gesetzt hatte. Das arme Ding war eingeschlafen und das Köpfchen war schwer hintenübergesunken. Die Frau hielt einen endlosen Schwatz mit einer ihr begegnenden Bekannten und derweil stieß sie den Wagen — ohne je darnach zu sehen — gedankenlos rückwärts und vorwärts, rückwärts mit jeder Tour hart an einer Mauer anstoßend, so daß jeder Anprall den Kopf des Kindes so gewaltsam erschütterte, daß man befürchten mußte, er würde unfehlbar abfallen. Die Vorübergehenden machten bedenkliche und entrüstete Gesichter. Die unverständige Mutter aber war blind für diese offenkundige Zeichen der Mißachtung, sie hatte nur Ohr für den ihr zugetragenen Klatsch und war ganz vertieft in die Klagen über ihren Mann, die sie der Gevatterin anvertraute. Aber die Strafe nahte in Gestalt eines Arbeiters, der mit finsterem Gesicht eilends daher kam. Er trat wie ein Rachegott hinter seine schwatzende Frau, versetzte ihr unter nichts weniger als zärtlichen Anrufen ein paar handliche Zurechtweisungen, nahm das Kleine zart und sorglich aus dem Wagen auf den Arm und trieb die Frau mit dem Wagen vor sich her. Die Episode hatte ihre Zuschauer gehabt. Da war aber auch nicht einer, der das brutale Gebahren des Mannes verurteilt, der mit der Frau Mitleid gehabt hätte, im Gegenteil, man fand einstimmig, daß ihr die feste Hand des Meisters gebühre; ein Jammer sei es nur, daß solche Frauen, die keinen Muttersinn haben, doch Mütter werden können. Ein Sprichwort sagt: Die Mutter ist der Schutzengel des Kindes; wie bedenklich ist es aber, wenn der Mann zum zürnenden Schutzengel der leichtsinnigen Frau werden muß, damit sie ihr Kind nicht lebenslang zum Krüppel macht.

Die Mithilfe der Frau im Kampfe gegen den Alkohol.

Fritz Ott.

Die modernen wirtschaftlichen Entwicklungen der Neuzeit sind auch im Leben der Frauen nicht spurlos vorüber gegangen, denn die Existenzfrage und der Broterwerb drängt sie in ein hartes Ringen, in die Konkurrenz mit den Männern, und an diesem Kampfe beteiligen sich mehr oder weniger alle Gesellschaftsklassen.

Die frühere tiefe Abhängigkeit der Stellung der Frau in der Familie und Gesellschaft hat einem mächtigen Streben und Ringen nach Selbständigkeit, Anerkennung und Gleichberechtigung gerufen. Die Stellung der Frau in der Familie hat sich wesentlich gebessert und ist zu einer freiern dem Manne ebenbürtigen geworden.

Trotzdem finden wir noch genügend Hindernisse in Lebensweise, Erziehung, Ausbildung und den Familienverhältnissen, die noch zu beseitigen sind und immer noch sehr drückend und erniedrigend auf unsere Frauen wirken.

Eines der größten, wenn nicht das größte derselben, ist der zunehmende Alkoholismus und die daraus resultierende Degeneration, Apathie und stumpfe Gleichgiltigkeit, gegen alles geistig Höhere, Edlere und Sittlichere.

Es ist deshalb heilige Pflicht jeder denkenden Frau, sich am Kampfe gegen diesen Räuber der Freiheit, den Zerstörer des Familienglückes und den Ertöter jeder edlen Gesinnung zu beteiligen.

Denn sind es nicht die Frauen, die am meisten unter dem Alkoholelend zu leiden haben? in beständiger Angst um ihre Angehörigen, die mit beklommenen Herzen der Zukunft ihrer Söhne und Töchter entgegen sehen, denen sehr oft ein liebevolles Zusammenleben nie vergönnt war, die Sorge meistens schon frühzeitig die Haare bleichte und die das Glück eines trauten Heims und die Harmonie unter den Familiengliedern meistens so schwer vermissen müssen?

Oder sind etwa die Aussichten einer Braut, deren Verlobter den Trinksitten huldigt, oder der gar Präsident eines Stammtisches ist, Glück verheißend? Muß sie nicht vielmehr befürchten, daß diese Neigungen nach der Hochzeit zunehmen und statt dem erträumten Glücke, „Elend, Vernachlässigung und Unterdrückung folge." Denn man sagt mit Recht: Der Trinker kennt nur eine Liebe. — „Die Liebe zur Flasche." Nur ein Gefühl — „Das Gefühl des Durstes." Nur ein Mitleid — „Das Mitleid mit einem durstigen Genossen."

Darum sollten unsere Frauen, die dazu ja von Natur aus berufen sind, und deren Ehre, Freiheit und Glück es gilt, thatkräftig an der Beseitigung dieses Uebels mithelfen. Denn nicht nur die Erhaltung der bestehenden Gleichberechtigung, sondern hauptsächlich die Hebung und Besserstellung der kommenden Generationen hängt zum großen Teil von ihrer Mithilfe ab.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 9475: Was halten erfahrene Leser und Leserinnen von nachfolgender Sache? Vor vier Jahren heiratete ich einen jungen Handwerker, der eben so solid, als in seinem Metier geschickt war. Wir fühlten uns in unseren einfachen Verhältnissen glücklich mit unseren drei gesunden, lieben Kindern. Das Häuschen, in dem ich aufgewachsen bin und das ich von der Mutter geerbt, war zwar nur gering, aber wir wohnten zufrieden darin und auf dem Stück Land, das dazu gehörte, konnten wir für's ganze Jahr genug Gemüse pflanzen und zwei Geißen halten für den Bedarf an Milch. Die Hauptarbeiten auf dem Land besorgte mein Mann immer am frühen Morgen und auch inwendig und auswendig am Häuschen hatte er nach Feierabend immer etwas zu basteln. Es ist aber wirklich, als ob kein reines Glück bestehen sollte. Vor einem Jahr waren städtische Feriengäste in unserem Dörfchen und da eines der Kinder dieser Familie regelmäßig zu uns kam, um Geißmilch zu trinken, wurde auch der Herr mit uns bekannt und dieser lag meinem Mann beständig in den Ohren, in die Stadt oder doch in deren nächste Nähe zu kommen, wo er einen besseren Verdienst und auch ein weit angenehmeres Leben finde; er wolle ihm für eine gute Stelle und für passende Wohngelegenheit sorgen. Die Stimme meines Mannes hatte es dem Herrn nämlich angethan. Er versprach, ihm Gelegenheit zu schaffen, die Stimme in dem Verein, dem er selber auch angehöre, kostenlos auszubilden. Zuerst lachten wir zusammen über diese Idee; nach und nach aber gewann sie Macht über meinen Mann, so daß er dem Gedanken ernstlich nachhing. Mir war bitterlich Angst dabei, denn ich hatte das Vorgefühl, daß durch diesen so gar nicht notwendigen Wechsel unser schönes Glück gefährdet sei. Auch der Hinweis auf die guten Schulen der Stadt, die unsere Kinder dann benutzen können, machte mir keinen Eindruck. Wir hatten ja unser Auskommen gefunden und waren glücklich geworden ohne die Stadtschulen, warum sollte dies für unsere Kinder nicht auch recht sein? Mein Sperren nützte aber nichts, denn mein Mann sagte dem Herrn zu und dieser versprach auf einen bestimmten Termin für eine gute Verdienstgelegenheit und für eine Wohnung zu sorgen. Ich mußte mich darein fügen, aber daß das Häuschen verkauft werde, das gab ich nicht zu, ich bestand darauf, daß es vermietet werden müsse. Seit drei Vierteljahren wohnen wir nun in der Stadt und meinem Mann ist wirklich ein soweit gut bezahlter Posten zugehalten worden. Ihm gefällt das Stadtleben gut mit den vielen Zerstreuungen, die es ihm bietet. Das Singen macht ihm große Freude. Aber zwei bis dreimal in der Woche ist er des Abends fort bis nach Mitternacht und am Sonntag ist er sozusagen nie daheim, wegen Vereinszusammenkünften, Ausflügen und Reischen. Wenn er bei diesen Gelegenheiten auch nichts zu zahlen braucht, so muß er doch immer die guten Kleider tragen. Auch unterläuft doch manche Auslage, die nur um seiner Vereinszugehörigkeit willen gemacht werden muß. In letzter Zeit ist er auch oft recht murrisch, wenn er aus der Gesellschaft heimkommt, denn er glaubt von einer Anzahl von Mitgliedern doch über die Achsel angesehen zu werden und behauptet, auf der Straße wollen sie ihn nicht kennen. Mir wäre das schon recht, wenn es bewirken würde, daß mein Mann die Freude an der Stadt verlieren und wieder in unser Dörflein zurückkehren würde. Daran denkt er aber nicht, sondern er will eher sich einem anderen Verein anschließen und das fürchte ich. Wir sind ja jetzt schon viel weniger gut gestellt als vorher. All das Gemüse, die Kartoffeln, die Milch und das Obst zu kaufen, das kostet eine Menge Geld, der Mann braucht bessere Kleider und er hat mehr Bedürfnisse außer dem Haus und wir alle mangeln die ungehemmte Bewegung im Freien. Jetzt sind meine Stunden sorgenvoll und bekümmert, wo sie sonst froh und glücklich waren. Ist es nicht meine Pflicht zur Umkehr zu drängen, ehe der Mann mit dem Verkauf unseres Gütchens ernst macht und wir dann gar kein Heim mehr haben? Mir erscheint es als ein Unrecht, einen zufriedenen und glücklichen Familienvater aus seinem ihm und den Seinigen zusagenden Boden herauszureißen aus selbstsüchtigen Motiven. Ich hätte wohl kräftigeren Widerstand leisten sollen, den Versuchungen des Stadtherrn gegenüber. Ich wäre sehr dankbar für gütige Meinungsäußerungen von Erfahrenen. Eine eifrige Leserin.

Frage 9476: Kann mir eine geehrte Abonnentin ein Mittel angeben, wie man eine Badwanne aus Zinkblech reinigt; dieselbe war schon im Hause, bevor ich einzog, und ist inner- wie außerhalb voll von weißen und grauen Flecken. — Für gütige Auskunft dankt bestens Junge Hausfrau.

Frage 9477: Ist ein Sachkundiger so freundlich, mir zu sagen, ob in der Schweiz die Unterstützungspflicht der Verwandten unter sich besteht und wenn ja, bis zu welchem Verwandtschaftsgrad? Sind die erwachsenen Kinder pflichtig, die Existenzkosten des Vaters zu bestreiten, wenn er sein Vermögen und das seiner Frau durch Spiel und andere Leidenschaften vergeudet hat? Die Kinder haben schon zu verschiedenen Malen die von ihm gemachten Schulden aus ihrem Verdienst bezahlt, aber immer kann das doch nicht so weiter gehen, auch bei aller kindlichen Liebe nicht. Wie kann man sich auf gute Art helfen? W. J. N. in A.

Frage 9478: Ist eine erfahrene Leserin dieses Blattes so freundlich, mir zu sagen, wie hoch annähernd die Ausbildung einer jungen Tochter im Klavierspiel und Gesang zu stehen kommt? Das fragliche Mädchen empfängt seit drei Jahren Unterricht im Klavierspiel. Die Primar- und Realschule konnte nicht regelmäßig besucht werden wegen häufigen gesundheitlichen Störungen. Die Tochter ist aber jetzt 16 Jahre alt und muß sich für einen Beruf entscheiden. Für freundliche Antwort dankt zum voraus bestens eine treue Leserin. Wwe. E. U. in U.

Frage 9479: Es heißt in der Gesundheitslehre, das Bett sei die Brutstätte der Krankheiten. Wie ist es aber zu verstehen, wenn ein Arzt seinem Patienten bei jeder Störung anrät, sich für einige Tage ins Bett zu legen, sich dort möglichst ruhig zu verhalten und möglichst viel zu schlafen? M. K. in Sch.

Frage 9480: Ich bitte erfahrene Leser und Leserinnen um freundlichen Rat in nachstehender Angelegenheit. Es handelt sich um eine fünfzehnjährige Tochter aus unserem Bekanntenkreise, die schon seit längerer Zeit an eigentümlichen Nervenzuckungen leidet. Diese zeigten sich anfänglich nur im Gesicht, hauptsächlich in den Augenlidern, doch scheinen sie sich nun nach und nach auf den ganzen Körper erstrecken zu wollen. Die Tochter ist sonst gesund und kräftig — so erscheint es wenigstens — und wird auch mit Arbeit nicht überanstrengt. — Seit ungefähr einem Jahr ist das junge Mädchen nacheinander von zwei tüchtigen Aerzten behandelt worden, scheinbar ganz ohne Erfolg. — Die Tochter soll als Kind mit kleinen Fadenwürmchen behaftet gewesen sein und nun erinnert sich meine Mutter, daß früher einmal ein solch ähnlicher Fall, der für Veitstanz galt, von solchen Würmern verursacht war. — Wäre es nun denkbar, daß solche Würmer, von deren Dasein zwar jetzt nichts mehr verspürt wird, die Urheber solch eigentümlicher Erscheinungen sein könnten? Und wenn ja, was ist dagegen zu thun? Für gütigen Rat dankt herzlich Eine langjährige Abonnentin.

Frage 9481: Mein Sohn hatte in seinem 16. Altersjahr die Brustfellentzündung mit Wasser, an welcher er ein Vierteljahr im Bette liegen mußte. Nachher war er sechs Wochen an einem Kurort und er erholte sich dort wieder so, daß er bei der Rekrutenprüfung als tauglich erklärt wurde. Er ist soweit nun gesund, nur ist er sehr empfindlich gegen jeden Witterungswechsel. Er hatte seither wieder Influenza mit Lungenentzündung und letzten Winter wieder Brustfellentzündung, diesmal zwar trocken. Ich bin nun der Meinung, er sollte sich durch eine Kneippkur etwas abhärten, da bei ihm auch im Hals immer ein Reiz zum Husten ist. Mein Sohn ist damit einverstanden gewesen, nur wollte er noch die Meinung des Arztes hören. Zu meinem Erstaunen rät derselbe davon ab mit dem Bemerken: lieber auf eine Alp. Ich bin nun ganz ratlos und wäre sehr dankbar, die Meinungen der werten Leser und Leserinnen der lieben Frauenzeitung zu vernehmen. Zum Voraus dankt bestens Eine treue Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 9468: Es fehlt weder an Beispielen, daß solche Ehen außerordentlich glücklich ausgefallen sind, noch auch an Beispielen des Gegenteils. Meine Meinung wäre, daß der junge Mann noch ein Jahr oder zwei Jahre in die Fremde gehe und dann jung heiraten sollte. Fr. M. in B.

Auf Frage 9468: Die erste Liebe ist etwas zu ätherisches und duftiges, als daß die Erinnerung daran durch die nachfolgende Prosa der Ehe ihres Zaubers entkleidet werden sollte. Die erste Liebe ist eine reine Gefühls- und Empfindungssache, sie ist das wunsch- und absichtslose Vorahnen des geschlechtlichen Bewußtseins, der keuschen Sinnlichkeit, die Ursache und die Triebfeder menschlicher Daseinsfreude. Bei der ersten Liebe ist der Verstand in keiner Weise betätigt und eben deshalb fehlt ihr ein unentbehrlicher Bestandteil des Fundamentes, auf welchem die bürgerliche Ehe beruhen muß. Manche erste Liebe durfte keine faßbare Gestalt annehmen, sobald der Griffel des Verstandes die Umrisse zu zeichnen begann; ebensowenig quillt in einem Zusammenleben ein volles Glück, wo nur Erwägungen des Verstandes und platonisches Wohlgefallen die Triebfedern zum Abschluß einer Ehe sind. Gesegnet ist die aus erster Jugendliebe hervorgegangene Ehe, wenn die beiden Persönlichkeiten sich fortschreitend zu einem harmonischen Ganzen entwickeln, aber weit öfter kommt es vor, daß die zwei in der ersten Jugendliebe zur frühen Ehe Geeinten mit der Zeit sich ganz gegenteilig entwickeln, in der Ehe auseinander, statt zusammenwachsen. Gar oft bleibt das Mädchen, wenn es Gattin und Mutter geworden ist, und damit ihre natürliche Bestimmung erreicht hat, in der geistigen Entwicklung stehen und gar nicht selten macht sie sogar Rückschritte, währenddem der Mann erst recht in die Tiefe und in die Höhe dringt und sich zu einer ganzen Persönlichkeit auswächst. Will man sich wundern, daß da zwischen den Beiden, die fortlaufend eins sein sollten, eine Lücke sich aufthut, ein Sichnichtmehrverstehen ihnen fühlbar wird und je nach dem Temperament ein klaffender, unheilbarer Riß entsteht. Die Bedenken gegen so frühe Heiraten sind demnach gerechtfertigt und immer noch hat des Dichters schönes Wort Geltung: Der Himmel hört ihr Flehen und lächelt gnädig Nein, und dann läßt er vergehen den Wunsch mit samt der Pein. Ein auswärtiger Leser.

Auf Frage 9468: Selbst wenn die Verhältnisse es gestatten, würde ich doch dafür stimmen, daß der junge Mann vorerst seine Flügel in der Fremde abprobiert, ehe er heiratet. Dieser Schritt wird die beiden jungen Leute vor bitterem Leid bewahren, denn der Mann kann, selbst unter den günstigsten Bedingungen, zu Hause nicht den freien Blick sich erwerben, dessen er für unser heutiges Leben dringend bedarf. Auch in Beziehung auf seine Liebe wird sich manches abklären, erst nachher wird er imstande sein, aus innerster Ueberzeugung heraus sich zu sagen: diese und keine andere! — Der Fall, daß die erste Liebe auch zur Heirat führt, kommt nur deshalb im Leben so selten vor, weil gewöhnlich die spätern Anschauungen mit der „schönen Zeit der jungen Liebe" so wenig mehr übereinstimmen, daß wir uns selbst allen Ernstes fragen: „Bin ich wirklich so hochromantisch gewesen?" H. D.

Auf Frage 9469: Unterkleider aus Rohseide für Kinder haben allerlei Vorteile, aber nach meiner Meinung ist ein fester, starker Baumwollstoff weitaus das Beste. Fr. M. in B.

Auf Frage 9469: Rohseide ist für Kleider, Blusen usw. unverwüstlich, ob sie jedoch sich für Kinder eignet, wo ein viel häufigeres Waschen erforderlich wäre, möchte ich bezweifeln, denn dies schadet dem Stoff, und verträgt derselbe die Wäsche lange nicht wie Leinwand. Dagegen wirkt Rohseide weniger kältend auf den Leib als jene, wird aber durch starkes Schwitzen unangenehm spröde, während der Leinwand aller Schweiß nichts anhaben kann. H. D.

Auf Frage 9469: Durchbrochen gemusterter Trikot- oder auch der sogenannte Heurekastoff ist das zweckmäßigste für waschbare Kinder-Unterkleider. Trägt man ihnen die in gleicher Art gewebten wollenen Stoffe zu Oberkleidern, so gibt es nach jeder Richtung nichts besseres zu wünschen. Für Staatsunterkleider von begüterten Erwachsenen existiert nichts feineres als Rohseide. Die Stücke sind aber von sorglicher und kundiger Hand als Feinwäsche zu behandeln. J. R. in G.

Auf Frage 9470: Hüten Sie sich vor allem davor, bitter zu werden. Bitterkeit setzt uns eine Brille auf, durch welche alles im ungerechtesten Lichte erscheint. Sie müßten es meines Erachtens wirklich unpraktisch anfangen, — was gar nicht in Ihrer Art zu liegen scheint — wenn sie nach sechsmonatlicher Ehe Ihren Mann nicht dahin brächten, gutwillig einzusehen, wie sehr Sie Recht haben mit Ihren vorgeschlagenen Maßnahmen. Alles was Sie gutwillig erreichen, ist ausführbar — das andere jedoch nicht, weil es zu weit führen würde. Sie dürfen sich auch nicht hinreißen lassen, Ihren Mann nur vor das fait accompli zu stellen; ist er wirklich „Mann", dann verzeiht er Ihnen das nie, er will auch gefragt sein und mitzureden haben. Offenbar sind Sie gewohnt, energisch und selbständig zu handeln von früher — vergessen Sie aber nicht, mit dem bindenden „Ja" hat man gleichzeitig auch unterschrieben: „Er soll dein Herr sein." H. D.

Auf Frage 9470: Man sollte sich vorher genauer erkundigen; nachher läßt sich nicht viel machen, denn es wird sogar schwer sein, eine Scheidung zu bewirken. Während Ihr Vorschlag leicht ausführbar ist, sofern Ihr Mann damit einig geht, wird es nicht ohne ernste Schwierigkeit abgehen, wenn er sich widersetzt; er hat das Recht, den Aufenthaltsort seiner Frau zu bestimmen. Suchen Sie also in erster Linie Ihren Mann zu Ihrem sehr vernünftigen Vorschlag zu überreden; dann holen Sie auf der Polizei einen Heimatschein und dann mit frischem Mut die Stelle angetreten. Fr. M. in B.

Auf Frage 9470: Wenn Ihr junger Ehemann Ihnen nicht vor der Hochzeit schon gesagt hat, daß er Ihres Kapitals zur Abhebung seiner Studienkosten benötigt und wenn er aus Mangel an Praxis den jungen Hausstand nicht aus eigener Kraft zu unterhalten vermag, so sind Sie berechtigt, alle diejenigen Schritte zu thun, die den Mann dazu veranlassen, sich mit Ihnen zu beraten, wie neue Existenzbedingungen für die Zukunft zu schaffen seien. Sollte dies bereits erfolglos geschehen sein, so konnte eine energische Frau schon Luft verspüren, das Heft in die Hand zu nehmen und dem Ehrgefühl des bequemen Ehemanns ein bißchen auf die Füße zu helfen. Ob es aber ganz klug war, dies zu thun, das ist eine andere Frage. Für jeden Fall aber geht mein Rat dahin, zuerst ein volles Einvernehmen zu schaffen und erst auf Grund dessen einen entscheidenden Schritt zu thun. Der Mann hat einen Fehler begangen und vielleicht leidet er selbst unter diesem Bewußtsein; die Frau begeht aber einen ebenso großen und verhängnisvolleren, wenn sie glaubt, ihn nun bevormunden, ihm die richtigen Wege vorschreiben zu müssen. Ein solch unzartes und unkluges Vorgehen vermöchte den besten Mann störrisch oder dann völlig gleichgültig zu machen. Der Mann haßt es, wenn die Frau ungeduldig und rücksichtslos nach außen die Schneid entwickelt, deren Mangel an ihm sie ärgert. Diese Seite der modernen Frau trägt nicht zum dauernden Eheglück bei. Eine Achtzigjährige.

Auf Frage 9472: Die Basedow'sche Krankheit, sogenannt nach dem Merseburger Arzt Basedow, welcher sie 1840 zuerst beschrieb, ist gekennzeichnet durch starkes Herzklopfen bei beschleunigtem Puls, Zittern, und hervortretende Augen (Glotzaugen). Sie befällt meist weibliche, blonde, nervös veranlagte Personen, oft im Anschluß an Gemütsaufregungen. Der Verlauf ist chronisch, zuweilen unterbrochen durch Perioden der Besserung oder auch von acuten Anfällen. Veränderungen der Schilddrüse im Verein mit bestimmten Störungen des Stoffwechsels lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die Ursache dieser Krankheit in einer gesteigerten Funktion der Schilddrüse zu suchen ist. Thatsächlich ist nach Unterbindung der zu dieser führenden Blutgefäße wiederholt Besserung beobachtet worden. Im Allgemeinen sind die Aussichten nicht günstig, da Herzschwäche und allgemeiner Kräftezerfall den Patienten allmählich zu Grunde richten; doch sind mir einige Fälle von Heilung bekannt. Johann Heinrich.

Auf Frage 9472: Die Basedow'sche oder Glotzaugenkrankheit nennt man nach dem Merseburger Arzt Basedow, welcher dieselbe zuerst 1840 beschrieb, eine eigentümliche Krankheit, welche sich durch Herzklopfen, Beschleunigung der Herzthätigkeit mit verstärkter Pulsation der Kopf- und Halsgefäße charakterisiert. Ferner sich durch Anschwellung der Schilddrüse (Kropf) sowie durch stärkeres Hervortreten der Augäpfel (Glotzauge) bemerkbar macht und wahrscheinlich in einem lähmungsartigen Zustande der im sympathischen Nervensystem des Halses verlaufenden Hals- und Kopfgefäßnerven begründet liegt. Davon befallen werden vorzugsweise Frauen im jugendlichen Alter. Das Leiden zieht sich oft monate-, nicht selten jahrelang hin; bisweilen entsteht es ganz plötzlich nach einer Kopfverletzung, nach einem heftigen Schreck, oder nach anhaltenden psychischen Aufregungen. Die Folgen sind meistens Lähmungserscheinungen, z. B. einzelner Gesichtspartien, auch Teile des Kopfes, Schlingbeschwerden usw. Auch das Herzklopfen tritt manchmal in so heftigem Grade auf, daß langsames Siechtum unausbleiblich ist, besonders weil sich früher oder später ebenfalls Schlingbeschwerden einstellen. Die Behandlung besteht hauptsächlich in kräftigender Diät, darreichen von Eisen und Chinapräparaten, Klimaänderung und Seebädern, auch Elektrizität wird angewendet. In den seltensten Fällen wird die Krankheit wieder vollständig gehoben, meist endet sie mit Herzlähmung, der gewöhnlich auch Störungen der Gehirnthätigkeit vorausgingen, verbunden mit Schmerzen mancher Art. H. D.

Auf Frage 9472: Aus einer Krankheit, welche die Kranken wenig oder nicht geniert, braucht man sich in der That nichts zu machen. Immerhin wird die Dame gut thun, ihren Hausarzt um genaue Verhaltungsmaßregeln zu bitten. Fr. M. in B.

Auf Frage 9473: Die Kenntnis der biologischen Wirkungen der Elektrizität ist noch sehr jung und ihre Frage ist von der Wissenschaft noch nicht beantwortet. Dagegen steht fest, daß Gaslicht die Wärme in ungünstiger Weise steigert und die Luft sehr verschlechtert, weil unverbrannte Gasteile und Nebenprodukte mit der Flamme entweichen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9473: Gaslicht ist deshalb den Pflanzen nicht zuträglich, weil es eine trocken-heiße Luft erzeugt und nie ganz geruchlos verbrennt, letzteres ist der Hauptgrund, weshalb die Pflanzen absterben, während elektrisches Licht keinen dieser Uebelstände aufweist und die Luft vor allem gänzlich unbeeinträchtigt läßt. H. D.

Auf Frage 9474: Nach Ihrer Beschreibung denke ich, daß Sie in Gesundheitspflege und Abhärtung zu viel thun. Namentlich das Schlafen bei offenen Fenstern im Winter will mir für kleine Kinder nicht gefallen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9474: Weshalb so wenige Aerzte zu dem Radikalmittel greifen, dem Herausschneiden der Halsmandeln mit nachherigem Aetzen vermittelst Höllenstein, ist mir rätselhaft, denn thatsächlich bekommen Kinder, die an diesem immer wiederkehrenden Uebel leiden, in jüngeren Jahren selten bleibende Ruhe vorher. Allerdings empfiehlt es sich, diese kleine ungefährliche Operation von einem Arzte machen zu lassen, der's versteht, sonst wachsen die Halsmandeln rasch wieder nach und größer noch als vorher, wo dann die kleinen Patienten nur ungern ein zweites Mal zum Schneiden zu haben sind. H. D.

Auf Frage 9474: Hat Ihr Schüttstein in der Küche einen Wasserverschluß und sind die vom Schüttstein weiter führenden Abfallrohre bei den Einmündungsstellen hermetisch geschlossen? Wenn das letztere nicht der Fall ist, so nützt ein Wasserverschluß im Schüttstein nichts. Man hat auch recht oft Gelegenheit zu sehen, daß die Hausplatte, wo sich die Abort- und Schüttsteingrube befindet, zum Sitzplatz gemacht wird, wo die Kleinen im Wagen oder auf Decken sitzend, sich stundenlang aufhalten, ganz unbekümmert um die Gase, die stetig aus den Deckeln und den oft undichten Mauern aufsteigen. Der längere Aufenthalt über undichten Schüttsteinen mit schlecht gereinigten Rohren und Senkgruben, ebenso über den Abortdeckeln, ist der Entwicklung von Halsleiden der Kinder und zu Katarrhen neigenden Erwachsenen außerordentlich günstig. Diese Infektionsherde, die im sonst blitzblanksten Hause sich vorfinden können, entziehen sich meistens den Augen des Arztes. Die sorgliche Hausmutter muß also ihrerseits um so aufmerksamer darauf achten. X.

Feuilleton.

Aus der Tiefe in die Tiefe.

Eine Skizze aus dem Großstadtleben von Hanna Bach.

(Schluß).

Zehn dumpfe Tage sind dahingegangen, und endlich, langsam, Schritt für Schritt stellt sich die Genesung ein. Mächtig regt sich in Homanns Brust der Wunsch, nur einmal wieder unter Menschen zu sein. Die furchtbare Erregung an jenem Morgen, die Reue, die sein Innerstes tief aufgewühlt, die dumpfe Verzweiflung der folgenden Tage, das alles hatte seine Kraft gelähmt, aber auch die bösen Leidenschaften, die Gier seiner Sinne zu Boden gedrückt. Und jetzt überkommt es ihn mit dämonischer Gewalt, nur einmal wieder Menschen zu sehen, wieder Stimmen zu hören, die ihn erkennen lassen, daß er noch unter den Lebenden weilt, daß er noch Rechte an das Leben hat. Aber auch Pflichten! ruft es in ihm. „Ja, ich will sie alle erfüllen, alle. Doch jetzt, gleich im Augenblicke möchte ich anfangen. Das Warten ist eine Qual. Ich muß das Leben fühlen, sonst gehe ich zu Grunde." Ein Stöhnen reißt ihn aus den Gedanken.

„Marie, was ist Dir?" Er beugt sich über sie.

„O, es ist nichts Schlimmes, Robert. Ich bin nur so matt, so furchtbar schwach. Gib mir doch einen Schluck von dem Wein, den der Doktor gestern mitgebracht."

Fahle Blässe bedeckt die Züge des Mannes bei diesen Worten. „Der Wein — der Wein ist nicht mehr da, Maria." Mühsam zwingt er das Geständnis über die Lippen und senkt die Augen unter dem stillen, klaren Blick des jungen Weibes.

„Ich schaffe Dir neuen, Maria. Im Augenblick bin ich wieder da."

„Nein, nein, ich brauche den Wein nicht. Bleib' bitte, Robert! Geh' nicht fort von mir, Robert!"

Doch ungehört verklingt der angsterfüllte Ruf in dem stillen Raume. Offnen Auges liegt Maria und starrt in die trübe Abenddämmerung; sie sieht, sie fühlt nicht die Schatten der Nacht, die sich herabsenken; sie lauscht nur, lauscht auf den Schritt des Zurückkehrenden, sie lauscht und wartet, wartet . . .

In toller Hast stürzt Robert Homann die Treppen hinunter, und schon im nächsten Augenblicke steht er in dem alten wohlbekannten Raume. Er besinnt sich! Ja, Wein will er kaufen, Wein will er kaufen, Wein für sein krankes Weib. Er geht ein paar Schritte vor — abgelebte, eingefallene, aufgedunsene, doch alles gut bekannte Gesichter blicken ihm entgegen. Schmutzige, abgerissene Karten liegen unbekümmert um Bierpfützen und Aschenhäufchen auf dem Tische, und aus der Ecke am Fenster richten sich die frechen Augen der Schenkmädchen auf den Ankömmling. Laut lärmend und höhnisch grinsend umringen ihn die einstigen Gefährten seines Lasters. Einige sprechen nichts; doch ihre Augen werfen höhnische Blicke auf den, der versucht hat sich ihrem Kreise zu entziehen, und von dem sie doch bestimmt glauben, daß er der ersten Versuchung schon nicht würde widerstehen können.

Schwarz senkt es sich auf Robert Homanns Seele herab. Er sieht einen tiefen Abgrund vor sich; er sieht, daß er darin zerschellen wird, nicht er allein, nein, eine leichte, zarte Bürde wird er mit sich in die gähnende Tiefe reißen, und da — er kann nicht anders, es schwindelt ihm, er muß hinab, hinab!

Mitternacht ist längst vorüber; nicht lange mehr und der neue Tag beginnt.

Kaum seiner Stimme mächtig, mit schweren, schleppenden Schritten steigt Robert Homann zu seiner Wohnung hinauf. Mühsam tappt er sich ins Zimmer.

„Mach' Licht, Maria!" lallt seine schwere Zunge. — Totenstille — Unheimlich verhallen die Worte. — Ein Fluch — und endlich ist das Licht entzündet. Er wankt zum Lager.

Da — in diesem einen fürchterlichen Augenblicke weicht der Rausch seiner Sinne. Von Entsetzen und Grausen gepackt, taumelt er zurück.

Da liegt sein Weib, tot — tot — mit offenen, stieren Augen, das feine Gesicht in Schmerz und Qual verzerrt. Ein Strom von Blut zieht über die weißen Kissen, auf denen bleich und starr die schmale Hand mit klaffenden Pulsen ruht.

Maria! Maria!

Schrill gellend klingen die Worte durch das noch nächtlich schweigende Haus.

„Ich hab' mein Weib getötet, mein Weib!"

Mit wilder Gebärde reißt Robert Homann die Tote an sich und bedeckt sie mit heißen Küssen. Plötzlich läßt er sie niedersinken.

„Mörder — ein Mörder bin ich!"

Entsetzen vor sich selber ergreift den Mann.

„Mein Versprechen will ich halten. Ich bleibe bei Dir, Maria."

Mit wilder Freude reißt er den Revolver aus der Lade.

„Marie, heilige Mutter Gottes, nur dies eine Mal hilf mir! Laß mich zu meinem Weibe!"—

Ein Schuß mit sich'rer Hand — das Haupt des Mannes sinkt schwer an die Brust der Frau, ihr im Tode die Treue zu halten, um die das Leben sie betrogen.

Noëmi's Opfer.

In einer engen Straße der Stadt Valenciennes, hinter dem dichten Blättergewirr von wildem Wein und Clematis, welches sich an einem einstöckigen Hause emporrankte, saß vom frühen Morgen bis späten Abend eine junge Spitzenklöpplerin, mit emsigen Fingern ihre Klöppel hin und her bewegend. Man konnte sich nichts reizenderes vorstellen als das süße Gesicht der jungen Arbeiterin, nichts anmutigeres als ihre Bewegungen. Zwischen ihren geschickten Fingern kamen und gingen die Klöppel; sie gingen schnell, um noch schneller zurückzukommen mit einer Geschwindigkeit, die an das Zauberhafte grenzte.

Die Vorübergehenden blickten zu dem mit koketten grünen Vorhängen behangenen Fenster hinein, und mehr als ein Herz seufzte bei dem Anblick der anmutigen Klöpplerin — aber der Seufzer fand kein Echo. Mdlle. Noëmi Verdier war ebenso sittsam wie schön, und alle Menschen achteten sie ob ihrer Bescheidenheit und Einfachheit. Mit dreizehn Jahren wurde sie Waise, sie lebte mit ihrem um drei Jahre älteren Bruder, der, seitdem er das Haupt der Familie geworden war, als Kunsttischler seinen und seiner kleinen Schwester Unterhalt verdiente. Schwer war es anfänglich für den mutigen Jüngling, denn Noëmi verdiente noch nichts, und der Verdienst des jungen Tischlers war ein sehr geringer. Aber durch Willen, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit brachte er es doch so weit, seine kleine Schwester die Kunst des Spitzenklöppelns erlernen zu lassen, und jetzt, in dieser traulichen, geschwisterlichen Genossenschaft, war es die Schwester, welche die größere Hälfte verdiente, denn unter Noëmis Fingern entstanden nur Spitzen von auserlesenen, künstlerischen Mustern — Meisterwerke, wie diejenigen waren, die in früheren Zeiten Valenciennes zu seiner Berühmtheit verhalfen.

Die Beiden lebten glücklich zusammen, aber die Zeit rückte heran, wo der Militärdienst unerbittlich seine Rechte verlangte. Louis Verdier mußte gehen. Die Trennung brach den beiden Kindern, die sich so innig liebten, fast das Herz.

„Ich werde die Tage zählen, bis Du wiederkommst," sagte Noëmi.

„Und ich bis zu dem gesegneten Augenblick, in welchem ich Dich wiedersehe, lieb Schwesterlein."

Allein gelassen in der kleinen Wohnung, die plötzlich zu groß für sie geworden war, ging Noëmi mit blutendem Herzen an ihre Arbeit und schuf wahre Wunder an kunstvollen Geweben. Jeden Sonnabend trug sie die vollendeten Arbeiten weg, und wenn sie zurückkehrte, teilte sie den Verdienst in zwei Teile. Mußte sie nicht ihrem lieben Soldaten einen kleinen Beitrag schicken — ihm, der gewiß immer an sie dachte in seiner entfernten Garnison?

Louis seinerseits führte sich in seinem Regiment auf, wie er es in Valenciennes gethan, das heißt, als ehrlicher Mensch, sodaß er nach einer zweijährigen Abwesenheit eines schönen Morgens seiner Schwester mitteilen konnte, daß er zum Unteroffizier befördert worden sei.

Man kann sich vorstellen, wie glücklich Noëmi war. Wie klopfte ihr das Herz vor Freude! Wie stolz war sie auf den geliebten Bruder!

Aber ihr Glück war nur von kurzer Dauer. Einige Wochen darauf erhielt sie einen zweiten Brief. Die drohende Kriegswolke war plötzlich geborsten und das bewaffnete Frankreich eilte an die östliche Grenze.

Das furchtbare Jahr begann.

Noëmi schrieb an den Abwesenden, nicht um ihn an seine Pflichten zu erinnern — sie wußte, das war nicht nötig — sondern um ihn noch einmal ihrer Liebe zu versichern. In den Brief legte sie ihre Ersparnisse ein, und nun begann ein qualvolles Warten für sie.

Aus den Briefen ihres geliebten Louis erfuhr sie von den aufeinanderfolgenden Niederlagen der französischen Armee: Wörth, Rozenville, Saint-Privat, Gravelotte, Sedan . . . . . Dann folgte Stillschweigen: Keine Briefe mehr, keine Nachrichten — nichts.

Verwundet? Tot vielleicht?

Noëmi, die sich sonst nie für Zeitungen interessiert hatte, eilte jetzt zur Expedition des „Echo von Valenciennes" und des „Grenzwächter", dort einen Schimmer von Hoffnung erwartend. Sie horchte auf die Gespräche in den Straßen; sie mischte sich unter die Gruppen von Menschen, die die Tagesbegebenheiten besprachen, sie lauschte auf die schmerzlichen Kriegsberichte und erfuhr mit sinkendem Herzen, daß das Regiment ihres Bruders große Verluste erlitten habe.

Mittlerweile wurden die verwundeten Soldaten über Firsan nnd Avesnes in die großen und kleinen Städte längs der nördlichen Grenze transportiert. Jeden Tag kamen neue Transporte in Valenciennes an. Die Hospitäler waren schon alle überfüllt und immer trafen neue Verwundete ein. Dann wurden überall Privat-Ambulanzen eingerichtet; Kirchen und Fabriken öffneten den unglücklichen Verwundeten ihre Tore.

Und Noëmi mit vor Angst erstarrtem, aber vor grenzenlosem Mitleid überfließendem Herzen — ein Mitleid, das sie von ihrem Bruder auf alle diese heldenmütigen Kämpfer übertrug — wanderte an diesen Transporten vorüber, in den von Leiden und vom Fieber zusammengeschrumpften Gesichtern die teuren Züge dessen suchend, den sie lebend nicht wieder zu sehen fürchtete.

Eines Morgens ging das Gerücht in der Stadt herum, daß ein Transport Verwundeter von dem Regiment ihres Bruders während der Nacht angekommen sei. Ein Hoffnungsstrahl leuchtete dem jungen Mädchen; ihr schien es, als müßte sie durchaus ihren Bruder dort unter seinen Kameraden finden. Sie eilte zu den Ambulanzen, lief von der einen zu der anderen, befragte die Krankenpflegerinnen, beugte sich über jedes Lager, und als der Tag verging und ihr mühseliges Suchen erfolglos blieb, verschwand die Hoffnung des Morgens.

Gegen Abend war ihre Kraft zu Ende, erschöpft der starke Wille, der es ihr ermöglicht hatte, ohne ohnmächtig zu werden, das Unvergeßliche zu erschauen, und der süße Strahl der Hoffnung, der sie bei dem Jammern der Verwundeten und dem Anblick ihrer Leiden aufrecht erhalten hatte, ließ sie jetzt im Stich.

In ihrem tiefen Schmerz, in ihrer Schwachheit, fühlte sie sich plötzlich wieder verlassen, eine Waise; und ohne ein Wort der Klage oder der Auflehnung gegen das Schicksal, das sie erdrückte, beugte sie das Haupt und weinte wieder, wie sie es an dem Tage vorher gethan, wie sie es an dem nächsten Tage thun würde.

Wieder erschienen ihr, wie in einer Vision, vor ihrem geistigen Auge die schrecklichen Wunden, die verzerrten, bleichen Gesichter, vor Furcht erstarrt, den Tod erwartend, der allein ihren Leiden ein Ende machen konnte. Und sie sah ihren armen Louis auf einem Schlachtfelde liegen, mit dem Tode ringen und seine Arme hilfesuchend nach ihr ausstrecken.

Da erinnerte sie sich plötzlich, gehört zu haben, daß man am vorhergehenden Tage in Saint-Saulve ein Hospital eröffnet habe, welches besonders für Offiziere bestimmt war. Wäre es möglich, daß ein unbekannter Unteroffizier aus Versehen dorthin gebracht worden wäre? Gewiß nicht. Trotzdem fand sie die Kraft, hinzugehen. In einigen Minuten hatte sie das Hospital erreicht. Entschlossen stieß sie die Tür auf und trat ein.

Ein Militärarzt trat ihr entgegen.

„Was wünschen Sie, Mademoiselle?"

„Oh, Monsieur! Verzeihen Sie! Ich suche meinen Bruder."

„Wie heißt Ihr Bruder?"

„Unteroffizier Louis Verdier."

„Sie meinen wohl Lieutnant Verdier.?" Und mit dem Finger die lange Reihe der auf dem Boden liegenden Matratzen hinunterweisend: „Da liegt er, im sechsten Bett," fügte er hinzu.

Dem armen Mädchen war es, als wiche der Boden unter ihren Füßen. Sie unterdrückte einen Freudenschrei, taumelte einige Schritte vorwärts und sank mit einem Gefühl unendlichen Glückes vor dem Bett des Leutnants Louis Verdier auf die Kniee. Mit in Tücher eingewickeltem Kopf, in tiefer Betäubung, lag dieser auf seinem Lager ausgestreckt.

(Schluß folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Feierglocken.

Ein tiefes, inneres Frohlocken,
Ich lasse Stift und Feder sein,
Es dringt der Feierklang der Glocken
In meine müde Seele ein.

Mein Fühlen spannt sich ihm entgegen
Und Stille heiligt jeden Laut,
Kaum, daß sich meines Herzens Regen
In dieses Fest zu mengen traut — —

Da war das Glockenlied vergangen,
Schwarz deckt die Nacht das rote Dach,
In meinem Herzen aber klangen
Lang, lang die Feierglocken nach. — —

Leo Heller.

Die „bessere Köchin".

Ein Leser teilt den „Neuest. Nachr." folgendes köstliche „Tramerlebnis" mit: Ich fuhr dieser Tage im Schwarzwaldtram, als zwei „bessere Köchinnen" sich im selben Wagen trafen. Natürlich gings schnurstracks über die Herrschaften los. Die eine hatte zwei Päckchen im Korbe und fragte ihr Gegenüber: „Was hast du da im Korbe?" — „Zwei Päckchen Kaffee; die Gnädige wünscht Kaffee zu 80 und für uns soll ich gewöhnlich solchen zu 60 holen." — „Und da mußt du stets zweierlei Kaffee kochen?" fragte die erstere wieder. „Das ist aber umständlich!" — „Das schon", antwortete die andere, „aber umgekehrt ist auch gefahren; den Kaffee zu 80 mache ich für uns, den zu 60 kriegt die Herrschaft!!" —

In **Bürstenwaren** für den Haushalt wird jährlich eine große Summe verbraucht. Die rechnende Hausfrau wird daher darauf achten, daß nur solides Material angeschafft wird, das den Verbrauch aushält und nicht bloß durch gutes Aussehen die Augen bestricht. Sorgfältig ausgeführte Handarbeit wird daher der Fabrikware vorgezogen. Mit der Herstellung solcher wirklich nur soliden Bürstenware jeder Art befaßt sich ein Invalider, der den schätzbaren Hausfrauen auf Verlangen gerne Preisverzeichnis einschickt und für nachfolgende größere oder kleinere Bestellungen von Herzen dankbar ist. Gefällige Anfragen unter Chiffre K 4860 befördert die Expedition. [4860

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Junge Dame,
Pariserin, *die für einige Monate ihre Mal- u. Zeichnenstudien unterbrechen will, sucht für den Sommer eine Stelle „au pair" in einer Familie, wo sie Gelegenheit hätte, Kinder oder auch erwachsene junge Mädchen in der französischen Sprache zu unterrichten, resp. zu fördern.* (Z 5285 c) [4862
Offerten unter **Chiffre Z W 6172** *an die Annoncen-Exped.* **Rud. Mosse, Zürich.**

Eine deutsche Dame ist geneigt, zum Zweck der eigenen Vervollkommnung in der französischen Sprache zwei junge Mädchen oder Knaben in ihr Haus aufzunehmen gegen ganz freie Station oder ein kleines Pensionsgeld von ca. 30 Mk. pro Monat, je nach den gestellten Ansprüchen. Anfragen (25 Cts. Porto) übermittelt die Expedition unter M 4861. [4861

Eine sehr gut repräsentierende junge Tochter von 15 Jahren, gut geschult und im Umgang mit Fremden gewandt, da sie von jeher im elterlichen Geschäft (Galanterie und Papeterie) neben der Schule servierte, wird zum Zweck der noch besseren sprachlichen Ausbildung in einem **nachweisbar guten Haus** *der franz. Schweiz zu plazieren gesucht. Die Betreffende würde sich auch leichteren häuslichen Arbeiten unterziehen, doch würde hauptsächlich auf den Service in einem feinen Geschäft reflektiert und zwar in einem Hause, wo nur französisch gesprochen wird. Bei der grossen Jugend der Tochter ist Familienanschluss und mütterliche Obsorge Bedingung.*
Gefl. Offerten sub. Chiffre O. 4827 befördert die Expedition. [4827

Ein anständiges, wackeres Hausmädchen, welches die bürgerliche Küche kennt und Freude hätte, sich auf diesem Gebiet noch weiter auszubilden, findet Stelle in ein gutes Herrschaftshaus. Familie von zwei Personen. Einem tüchtigen und zuverlässigen Mädchen wird gern Selbständigkeit gewährt. Offerten unter Chiffre T. 4831 befördert die Expedition. [4831

Ein heller

Dr. Oetker's
Verwendet stets:
Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver à 15 cts
Fructin p. Pfd. à 60 cts
Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Plum & Co., Basel, Generaldépôt.
4738] (H 7100 Q)

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kurhaus Sörenberg (Schweiz)
Alpine prächtige Berglandschaft in 1165 m Höhe.
Für solche, die in absolut ruhiger, wald- und wiesenreicher Gegend einen **wirklich** schönen Erholungsaufenthalt zu machen gedenken, best geeignet. Nervenstärkende, ozonreiche Alpenluft. Bäder, elektr. Licht. Alkal. Schwefelquelle. Eigene Sennerei. Zweimalige Postverbindung mit Flühli-Schüpfheim (Kt. Luzern). Post, Telephon. Ueber Preise, Komfort etc. gibt der Prospekt nähern Aufschluss. (O 365 Lz)
Absteigequartier vom und aufs Brienzer Rothorn. [4856
Schmidiger-Lustenberger.

Ilanz — Hôtel Oberalp und Post — Ilanz
Comfortabel eingericht. Haus, grosse gedeckte Veranda, nebst schönen Gartenanlagen
Angenehmer Aufenthalt für Frühjahrssaison.
Familien-Arrangement. Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt.
4768] *Die Besitzer:* **Casutt & Stiefenhofer.**

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4618
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade [4468
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE [4466
40 JAHRE ERFOLG

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich

Stahlbad Knutwil
Bahnst. **Sursee.** Schönster Landaufenthalt. **Kt. Luzern.**
Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche-, Fango-Bäder, kohlensaure Bäder, neue sanitarische Einrichtungen. Elektr. Licht. **Ausgezeichnete Heilerfolge** bei
Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen,
Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. — **Milchkuren.** Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. **Telephon.** Kurarzt: **S. Hüppi.** Massage. Prospekte beim **Verkehrsbureau Basel** und **Otto Troller-Weingärtner.**
(H 2423 Lz) [4843

Auf Anfang August werden in der Länggasskrippe in Bern **Lehrtöchter** *angenommen, zur Erlernung der praktischen und theoretischen Kinderpflege (von 3 Wochen bis 6 Jahre). Der Kindergarten wird nach Fröbelschem System geleitet. Dauer der Lehrzeit nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt*
Frau Prof. Dubois
4853] *Falkenhöheweg 20,* **Bern.**

Eine sehr pflichtgetreue, gebildete Frau, mittleren Alters, in Führung eines Haushaltes und in den Handarbeiten tüchtig, auch in Pflege und Erziehung von Kindern bewährt, sucht passende Stellung in gebildeter Familie. Da die Betreffende auch sehr geschäftstüchtig und umgangsgewandt ist, so würde event. auch eine Stelle als erste Verkäuferin, Gerantin oder Filialleiterin acceptiert. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 4788 befördert die Exped. [4788

Offene
Haushälterinstelle.
Gesucht nach der franz. Schweiz zur selbständigen Leitung eines bürgerlichen Haushalts eine in allen Zweigen eines Hauswesens erfahrene Haushälterin. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. 4830 befördert die Expedition. [4830

Gesucht
per sofort eine treue fleissige Haushälterin zu einem Witwer mit zwei Kindern. Off. sub Chiffre 4844 J. W. an die Exp. d. Bl. [4844

Gesucht
nach Zürich in eine Haushaltung zu Erwachsenen eine tüchtige **Haushälterin** *zur Stütze der leidenden Hausfrau; es muss aber Hausarbeit mit übernommen werden. Zur Besorgung der Arbeit sind noch zwei Mädchen da. Offerten unter Chiffre N 4817 befördert die Exp.* [4817

Sommerwohnung.
An geschützter, ruhiger, schöner Lage am Vierwaldstättersee, nervenstärkende, staubfreie Luft. Günstige Bedingung. Offerten befördert die Expedition. [4840

Gummi-Walzen
zu [4598
Auswindmaschinen
werden **prompt** und **billigst** repariert durch
Maurer & Co.
Neuweg, HERISAU.

LUGANO.
Hotel-Pension Rhätia.
(Familie Tiefenthal.) 20 Betten. Pensionspreis incl. Zimmer von 5½ Franken an. **Prachtvolle staubfreie Lage in nächster Nähe des Bahnhofs. — Gut bürgerliches Haus!** Das ganze Jahr offen! — Besonders günstig für **Passanten!** [4825

Alkoholfreie Weine
MEILEN.

Auf Touren und Ausflügen
aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser
herrliche Getränke! [4835

Badanstalt Aquasana St. Gallen
Zwinglistr. 6
Wasser- und Licht-Heilanstalt.

Behandlung von Nervenleiden, Herzleiden, Magen- u. Darmkrankheiten, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Hautleiden.

Hydrotherapie: Duschen, Halbbäder, fliessende Fuss- und Sitzbäder. — **Lichtbehandlung:** Glüh- und Bogenlichtbäder. Bogenlichtbestrahlung. — **Elektrische Bäder,** elektrische Lohtanninbäder. — Kohlensäurebäder. — **Massage,** Vibrationsmassage. — Fango-Applikation. — Sol- und andere medizin. Bäder. **Türkische Bäder.** — **Wannenbäder.**

Leitender Arzt: **Dr. Steinlin,** Spezialarzt f. Nervenkrankheiten. Sprechstunden in der Anstalt.

Die Prozeduren und Bäder werden durch geübtes Badepersonal genau nach Vorschrift sämtlicher Herren Aerzte von St. Gallen und Umgebung abgegeben. [4858
(Za G 1190)

Frauen, Mütter!!!
Reizende Lockenköpfchen
erhält man einzig durch den Gebrauch von
Rhyner's Locken-Tinktur.
Befördert den Haarwuchs. Flacon Fr. 2.50
Nur ächt von **M. Rhyner, Matt,** Sernftal (Schweiz.) 1000 Anerkennungen.

Stärkt das Kopfhaar, befördert den Haarwuchs.

Rhyner's Haarwasser
aus den besten Alpenkräutern hergestellt, befördert den Haarwuchs, entfernt die lästigen Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare. Bestes bis jetzt existierendes Mittel. Auf Wunsch in allen Parfümeriegeschäften erhältlich à Fr. 2. Versandt gegen Nachnahme Fr. 3. (Gl 184 Z)
4852]

Hotel „Traube" Nesslau, Ober-Toggenburg Kanton St. Gallen.
800 M. ü. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hochtale. Bergtouren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche. 5mal. Postverbindung. Elektr. Licht. Telephon. Eig. Fuhrwerke. **Spezialität:** Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis.
Höflichst empfiehlt sich [4833 **F. Riede-Aschwanden.**

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim
4509] Prospekte | Ein wahres Kinderparadies! | Das ganze Jahr offen.
von **Th. BRUNNER,** prakt. Arzt, **Schinznach-Bad.**

Vierwaldstättersee.
Hotel Park Rudenz, Flüelen.
Schönster und angenehmster Aufenthaltsort an der Axenstrasse zwischen Tellsplatte und Flüelen, gesunde prachtvolle Lage am Urnersee, Pension von Fr. 6.— bis 8.—, Zimmer von Fr. 2.— bis 4.—. Diners und Soupers von Fr. 1.50 bis 3.50.
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.
Bäder. — Lawn-Tennis. — Croquet. — Gondeln. — Omnibus.
4823] *Bes. K. Niedermann-Gisler.*

Kurhaus und Parkhotel Lungern
(H 2453 Lz) **Luftkurort I. Ranges (am Lungernsee).** [4828
757 Meter über Meer. Station der Brünigbahn.

Sehr komfortables Familienhôtel (140 Betten) in wunderschöner Lage. Modernster Comfort (grosses Vestibül, Lift, elegante Unterhaltungsräume), **Table d'hôte an kleinen Tischen.** Park und Garten, Lawn-Tennis. Seebadanstalt, Fisch- und Rudersport. Grosse Tannenwaldungen, staubfreie Spazierwege. Pensionspreis im Juni und September Fr. 5—6, im Juli und August Fr. 6—10. Prospekte bereitwilligst durch **J. Imfeld & Cie.**

Gotthardbahnstation **Schwyz.**
Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli"
Eisenhaltiges **Mineralbad,** verbunden mit **Soole, Kohlensäure- und Fichtennadelbädern.** Pensionspreis von Fr. 5 an. Telephon. Elektr. Licht. Prospekte durch **C. Beeler,** Besitzer. [4842
(Zag 2164)

1907er

1907er

[4854

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm 4456

Ueberall erhältlich.

Bad Fideris

Kanton Graubünden, 1000 m ü. M.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten

Heilquelle von Fideris

wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. — **Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.** — Kurarzt: **Dr. med. R. Hugentobler.** — Prospekte u. Erledigung von Anfragen durch Die Badedirektion: **B. Ziltener.**
4798]

[4838

Dieses zur Haarpflege sehr empfehlenswerte

Petrol-Haarwasser

ist erhältlich in besseren Coiffeur-Geschäften, sowie in der Parfümerie

Bergmann & Co., Zürich
Bahnhofstrasse 51.

4510

4750

Vertreter für die Schweiz:
Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich).

Malzkaffee Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:
Basel, Güterstr. 311.

Unübertrefflich.

Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze **nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner.**)

Zu haben bei:
Droguisten
Handelsgärtnern
Samenhandlungen
u. s. w.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

in Blechdosen
mit Patent-Verschluss:
Kleine Probedose à 80 Cts.
Dose v. 1/2 Kg. netto Fr. 1.40
„ 1 „ „ „ 2.—
„ 5 „ brutto „ 6.—
ferner in Säcken von 25 und 50 Kg. zu bedeutend billigerem Preis!

Die General-Agenturen: [4782
für die Ost- und Urschweiz: **Georg Streiff in Winterthur.**
für die Westschweiz: **Müller & Cie., in Zofingen.**

Wiederverkäufer gesucht.

Möbelfabrik
Thümena & Co
vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung
modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schifflände 12 Zürich I Trittlig. 3.

4698

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[4851

Sorgfält. prompte Bedienung. | **Kleider-Färberei** | **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za G 561) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** Telephon! [4734 | **Chem. Waschanstalt** | Billige Preise

St. Antönien

bei Küblis
Graubünden
1420 M. ü. M.
(H 959 Ch) [4804

Hotel Weiss Kreuz

Ruhiger, idyllisch gelegener Alpenkurort.
Pension mit Zimmer von Frs. 5.— an. Prospekte.

Neues vom Büchermarkt.

Der Familienarzt. Neuester ausführlicher Ratgeber. Bestes Nachschlage- und Hilfsbuch für Jedermann über Gesundheits- und Krankheitslehre, naturgemäße Lebens- und Heilweise von Dr. med. A. Kühner, Physikus z. D. (Verlag C. Wortmann, Konstanz). Broschiert Mk. 6.50, eleg. geb. Mk. 8.—.

Das Wichtigste für den Menschen war und bleibt zu allen Zeiten der Mensch und seine Gesundheit. Die Bedingungen des Gesundseins und Gesundbleibens kennen zu lernen, ist daher Pflicht eines Jeden! Dieses Werk des berühmten und langjährig erfahrenen Arztes, sowohl auf dem Gebiete der Medizin als auch in der Naturheilmethode, birgt alles in sich, was viel teuere Bücher ähnlichen Charakters zu bieten vermögen. Die Lebens- und Heilkunst ist ewig jung und neu und ihre Lehren unerschöpflich. Neue Wege zu diesem Ziel zu lehren, ist die Aufgabe dieses reiflichen, populär-wissenschaftlichen Werkes. — Die meisten und gerade die schweren Krankheiten werfen ihre Schatten voraus. Stunden, ja selbst Wochen lang, melden sich gewisse Anzeichen einer Krankheit. Gerade diese Zeit ist eine günstige zur Abwehr! Auch während dem Kranksein ist es nötig, ungünstigen Wendungen, Verwicklungen vorzubeugen. Selbst ein leichtes Leiden kann durch mangelnde oder falsche Pflege verschlimmert, in die Länge gezogen oder gar in ein lebensgefährliches verwandelt, ein schweres durch einsichtsvolle, verständige Beihilfe des Arztes abgekürzt und zu einem günstigen Ausgang geführt werden.

Le Traducteur und **The Translator** sind zwei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. Sie sind so eingerichtet, daß dem französischen oder englischen Original gute Uebersetzungen oder erklärende Fußnoten beigegeben sind, die dem Lernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelfen und das Studium äußerst angenehm und fast mühelos machen. Außerdem vermitteln diese Blätter die Korrespondenz in fremder Sprache, sodaß mancher unserer Leser in ihnen ein willkommenes Mittel zu seiner Vervollkommnung finden wird. Probenummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur" oder des „Translator", in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Abgerissene Gedanken.

Viele fühlen sich durch ihre Oberflächlichkeit erhaben. —D.

* * *

Ein Beispiel kann so schlecht sein, daß es erzieherisch wirkt. —D.

* * *

Viele fühlen sich so vernünftig, daß sie alles unvernünftig finden. —D.

* * *

Nicht alle sind stark genug, ihre Schwächen genießen zu dürfen. —D.

* * *

Viele Menschen sind so lebensmüde, daß ihnen die Kraft zur gänzlichen Beförderung ihrer selbst fehlt. —D.

* * *

Das Bemühen, das zu sein, was man nicht ist, wirkt bemühend. —D.

* * *

Schützet die einheimische Industrie!

Passugger

Ulricus- Wasser ist das beste Mittel gegen **Influenza, Katarrhe, der Atmungs- und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr und Gallensteine.**

Helene, (ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

Fortunatus (stark alkal. Jodwasser) bei Scrophulose; Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern. [4759

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalescenz.

Theophil, bestes schweiz. Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

Schützet die einheimische Industrie! **Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.**

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

4845] **Küsnacht-Zürich.**

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.

Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung.

Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit **1000** photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren-, Gold- und Silberwaren

E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN

27 bei der Hofkirche. 4854

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v BERGMANN & Co ZURICH

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [4794]

Schuler's Goldseife

unverändert

à 35 Cts. das Doppelstück

à 40 Cts. das grosse Stück

nebst den beliebten hübschen Geschenken. [4756

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. **2.75** ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer [4859

Anton Schelbert in Kaltbrunn.

Institut für Zurückgebliebene

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener,** sowie **nervöser,** überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.

Erste Referenzen.

Bericht über **12-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis. (Za G 1130) 4621

Luftkurort Eichenberg

Telephon Za 1969 G **am Hallwiler See (Aargau)** 4805 **Telephon**

Herrliche Rundsicht. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene Landwirtsch. Fester Preis Fr. 4—4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

[4846

ZEPHYR Toilette-Seife

Unübertroffen für die Hautpflege. —

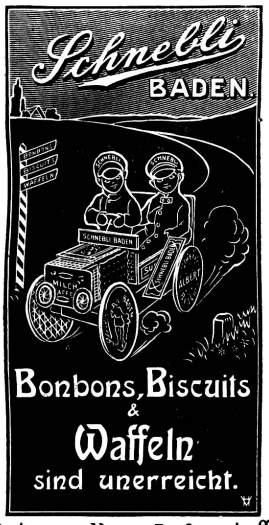
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

Briefkasten der Redaktion.

Frau K. L. in Ch. Muß denn durchaus in allen Dingen ein Uebermaß, eine Unmäßigkeit sein? Ein Münchner Spezialist für Magenkrankheiten, Hofrat Dr. F. Crämer, hat im dortigen ärztlichen Verein auf Grund von zahlreichen, über drei Jahre ausgedehnten (klinischen und experimentellen) Versuchen an gesunden und kranken Personen, die Behauptung aufgestellt, daß der übermäßige Genuß von Kaffee und Tee viel schwerere Krankheitserscheinungen im Gefolge habe, als der mäßige Alkoholgenuß. Crämer hält den Genuß eines bestimmten Quantums Bier für minder schädlich als den eines gleichen Quantums Kaffee oder Tee. Insbesondere würden die Verdauungsorgane in Mitleidenschaft gezogen, da die Eiweißverdauung erheblich verzögert wird. — Warum also eine Unmäßigkeit an die Stelle der anderen setzen. Wenn man überhaupt nicht mehr Flüssigkeit zu sich nähme als tatsächlich der Durst erfordert, so geschähe kein Uebermaß. Das Trinken ist aber zur Gewohnheitssache geworden und so lange der Magen noch nicht vollständig angefüllt ist, so meint der Trinker, genieße er nun Bier oder Kaffee, es sei noch Durst vorhanden.

Frau S. M. in R. Gewiß können Damen aus den sogen. oberen Ständen wirtschaftlich ebensosehr in schlimme Lagen kommen wie die Frau aus dem Volke, ja sie ist dann in der Regel noch viel schlimmer daran als diese, die einfachere Bedürfnisse hat und des Arbeitens und Broterwerbens gewohnt ist von Jugend auf.

4816 (H 7255)



4721 (H 1000) Z)

Reine wollene Lodenstoffe
das solideste für Herren- und Knabenkleider.
A. Stark-Schweizer, St. Peterzell. [4822
Muster franko zu Diensten.

Genf **Töchterpensionat** 4797
1250 Fr. Mes Huguenin.

Das Kind hustet

4555

aber die Behandlung mit
Dr. Fehrlin's Histosan
führt in ganz kurzer Zeit die völlige Beseitigung der Hustenanfälle herbei und bewirkt zugleich eine Kräftigung des Allgemeinbefindens. Histosan hat sich allen bisher bekannten Mitteln als überlegen erwiesen.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von **Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.**

Vierwaldstättersee.
Beliebte Ausflugsziele:
Seelisberg 800 M. ü. M. **Hôtel und Pension Bellevue.**
Engelberg 1019 „ „ „ **Hôtel und Pension Müller.**
Durchschnittspreise für Pension und Zimmer im Juli und August 7–8 Fr., vor- und nachher 6—7 Fr. — **Prospekte zu Diensten.** [4847

Rheinfelden **Kohlensaures Soolbad zum Schiff**
Pension von 4 Fr. an. — Prospekte gratis. — Omnibus. — Elektrisches Licht.
4808] **Neue Besitzer:** Familie Hausammann.

Berner Alpen-Rahm
Jederzeit zum Gebrauch bereit für Küche und Haushaltung.
Grösste Haltbarkeit. 4666
Feinster Wohlgeschmack.
Zu beziehen durch die Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmental, oder in Comestibles-Geschäften.

Papeterien à 2 Fr.
enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier, 100 Converts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, 5 Ansichts-Postkarten, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8.—). [4517
A. Niederhäuser
Papierfabrik, **Grenchen.**

Hochglanz
Säurefrei
Färbt nicht ab.

RAS

Hochglanzfett

Kann ohne Bedenken für alle, auch die feinsten Leder, verwendet werden. Conserviert das Oberleder in hohem Masse.

(4464)

Besonders in großen Städten ist diese Art von Armen stark vertreten. Ein Beweis dafür ist die Thatsache, daß sich kürzlich in London eine Gesellschaft gebildet hat, die es sich zur Aufgabe macht, Damen, die aus irgend einem Grunde in Bedrängnis oder materielle Not geraten sind, ihre Hilfe angedeihen zu lassen. Die Damen, die sich melden, erhalten in einem der Gesellschaft gehörigen Lokale je nach ihren Wünschen unentgeltlichen Unterricht in verschiedenen Handfertigkeiten und Künsten. Die Gesellschaft stellt die gefertigten Arbeiten aus und bemüht sich außerdem, für Frauenarbeiten Absatzquellen zu erschließen. Die Einrichtung hat sich bereits bewährt, da es einer Anzahl Damen auf Grund der erlangten Fertigkeiten gelungen ist, sich eine Existenz, die ihnen ein befriedigendes Einkommen gewährt, zu schaffen. Die Unterrichtsfächer erstrecken sich in der Hauptsache auf Nähen, Sticken, Anfertigung von Stoff-Fächern, Brandmalerei usw. So sehr eine solche Hülfe in der Not begrüßt werden muß, so ist die eigene Vorsorge doch unendlich viel besser, dadurch, daß ein jedes Mädchen, auch die begütertsten, sich wenigstens in einer beruflichen Thätigkeit so ausbildet, daß es im schlimmen Fall befähigt wäre, damit sein Brot zu verdienen. Es ist sehr kurzsichtig und einseitig, dem durch Arbeit nach Selbständigkeit ringenden Mädchen reicher Eltern für sein Streben gram zu sein, weil es event. zur Konkurrentin des unbemittelten Mädchens werden könnte. Ein weibliches Wesen aus begüterten Kreisen, das sich einer ernsten und anhaltenden Thätigkeit hingibt, ist selbstverständlich auch im Stande, die ebenfalls und aus wirtschaftlicher Nötigung arbeitende Mitschwester zu verstehen. Lassen Sie Ihr Vorurteil, das von einem engen Gesichtskreis zeugt, fahren und lassen Sie sich wohl sein in dem Gedanken, daß die Arbeit das Mittel ist, die Menschen der verschiedenen Gesellschaftsklassen sich gegenseitig näher zu bringen, die ungerechte und darum ungesunde Wertung durch Gleichberechtigung zu ersetzen.

4644 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.

Grand prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4662

(W 640 S)

En gros durch **Paul Widemann, Zürich II.**

Fleurin

ist für alle Topf-, Kübel- und Freilandpflanzen das **beste und einfachste**

Düngmittel.

Garantierter Gehalt an Phosphorsäure, Kali und Stickstoff. Mit vielen I. Preisen prämiert. Glänzende Zeugnisse von Fachleuten. **„Fleurin"** ist nur echt, wenn in Originalpackung à 60 Cts., Fr. 1.20; 2.—; 3.60 etc.

Erhältlich in Samen- und Blumenhandlungen, Droguerien etc. oder direkt vom Fabrikant [4834

Alphons Hörning, Bern.

Seethaler Confituren

in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungs- und Genussmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.

Anerkannt beste Marke [4749

Seethaler Gemüse-Conserven

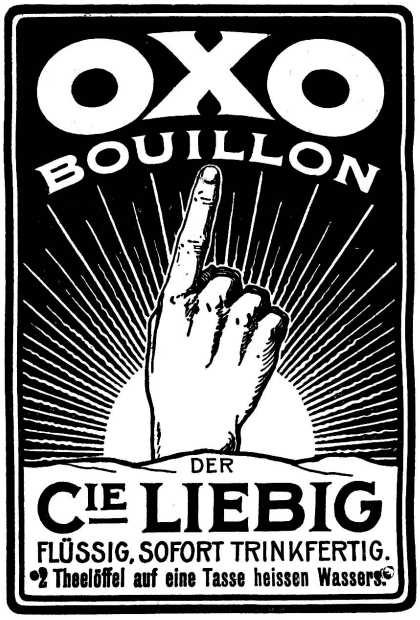
Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.

In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich

Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven

aus der

Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)



Kandersteg 1200 Meter über Meer. **Berner Oberland (Schweiz)**

Route: Gemmi-Leuk-Zermatt (von Thun oder Interlaken.) ▣ Täglich 2 Postkurse von Bahnstation Frutigen (zwei Stunden).

Klimat. Luftkurort und Touristenstation I. Ranges (1000 Betten)

Sommer- und Winterresort

Auf ebenem Hochplateau inmitten gigantischer Hochgebirgs- und Gletscherszenerien gelegen. Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren in grossartige Schnee- und Eisregionen, Uebergänge ins Gebiet der Jungfraukette, nach Mürren etc. 5 Klubhütten. Tüchtiges Führercorps, prächtige Spaziergänge und Ausflüge im Thal, speziell zum weltberühmten **Blausee** u. **Oeschinensee,** sowie ins **Gasterntal, Gemmi** etc. etc. (H 3609 J)

Zahllose Wasserfälle. Reiche Alpenflora. Vorzügliche Wasserversorgung. Elektrisches Licht. Privat-Chalet. Lawn-Tennis.

Angenehmster Aufenthaltsort für Gesunde und Erholungsbedürftige.

Hôtels und Pensionen: **Adler, Alpenblick, Alpenrose, Bären, Bellevue & Central, Blümlisalp, Kurhaus, Parkhôtel, Gemmi, Grand Hôtel Kandersteg, Hôtel Müller, Oeschinensee, Schwarenbach, Grand Hôtel Victoria.**

Protest., engl., kath. Gottesdienst. **Kurarzt Dr. Biehly.**

Prospekte durch die Hôtelbesitzer und das **Verkehrsbureau Kandersteg.** [4829